



D1.3.1. Marienkäfer



Jedes Kind kennt Marienkäfer. Die hübschen Käfer sind Sympathieträger, werden als Nützlinge geschätzt und gelten als Glücksbringer. Auch der Name Marienkäfer weist darauf hin: Wegen ihrer Nützlichkeit für die Landwirtschaft glaubten die Bauern, dass die Käfer ein Geschenk der Jungfrau Maria seien, und benannten sie nach dieser. Ihre Larven sehen dagegen wie kleine Monster aus, sind aber genauso nützlich wie die erwachsenen Tiere. Marienkäfer (*Coccinellidae*) sind eine weltweit verbreitete Familie flugfähiger Käfer, deren Deckflügel meist eine unterschiedliche Anzahl von auffälligen Punkten aufweisen. Sie sind in ihrem Aussehen sehr variabel, was ihre Bestimmung erschwert. Dieselbe Art kann in dutzenden Mustervarianten auftreten. Früher wurden diese Varianten innerhalb derselben Art mit eigenen Namen belegt, beispielsweise beim Zweipunkt- oder Siebenpunkt-Marienkäfer, die allerdings heute nicht mehr verwendet werden. Sie sind wissenschaftlich bedeutungslos.

Zuverlässige Bestimmungsmerkmale sind heute neben den Genitalien die Kopfkapsel, der Kopfschild und die Fühleransätze einander ähnlicher Arten. Die Käfer können gut fliegen und erreichen 75 bis 91 Flügelschläge pro Sekunde.

Lebenszyklus und Ernährung

Viele Arten ernähren sich von Blatt- und Schildläusen und sind deshalb als Nützlinge im Gartenbau und in der Landwirtschaft beliebt. Marienkäfer vertilgen allein in ihrer Larvenzeit je nach Art bis zu 3000 Pflanzenläuse oder Spinnmilben. Interessant ist es zu beobachten, wie Marienkäfer sich – in Blattlauskolonien eingebracht – über ihre Beute hermachen.

Das Erscheinungsbild der Larven ist je nach Art sehr vielfältig. Die meisten sind langgestreckt, plump und bis 15 Millimetern lang, blaugrau, braun oder gelb gefärbt und haben gelbe, orangefarbene oder rote Flecken. Sie haben schwarze oder rote Warzen auf dem Körper verteilt, aus denen borstige Haare oder Dornen entspringen. Oft lässt





©Julian Guddat

sich von ihrer Färbung auf den ausgewachsenen Käfer schließen. Die Larven sind zusätzlich mit einer Wachsschicht überzogen, die sie unter anderem vor Ameisen schützt.

Die Marienkäfer vermehren sich in Mitteleuropa normalerweise zweimal im Jahr, sodass die zweite Generation im Juli oder August schlüpft und überwintert, bevor sie wiederum im Frühjahr ihre Eier ablegt. Für gewöhnlich leben die Marienkäfer Mitteleuropas ein Jahr lang und überwintern nur ein einziges Mal. Bei Asiatischen Marienkäfern wurden auch schon zwei Überwinterungen beobachtet.

Als Nützlich beliebt

Die Marienkäfer waren schon immer als Schädlingsbekämpfer gerne gesehen. Deswegen wurden sie auch aus verschiedenen Erdteilen importiert, um wiederum andere ungewollt eingeschleppte Arten zu bekämpfen. So importierte man 1889 einen australischen Marienkäfer nach Kalifornien, um eine ebenfalls aus Australien eingeschleppte Schildlaus zu bekämpfen. Das war der erste Erfolg für die biologische Schädlingsbekämpfung.

In Europa wurde der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) ebenfalls zur Schädlingsbekämpfung eingeführt. Die Einschleppung von Arten in fremde Ökosysteme bringt oft Probleme mit sich, die im Voraus nicht absehbar sind. So verdrängt der Asiatische Marienkäfer als invasive Art den einheimischen Siebenpunkt aus den Biotopen. Er ist nicht nur gefräßiger und fällt auch über die Gelege und Larven seiner europäischen Verwandten her, sondern ist durch ein Toxin immun gegen einen Parasiten, der einheimische Arten oft in großer Zahl dezimiert.

Marienkäfer ansiedeln

Marienkäfer legen ihre Eier offen zwischen Blattlauskol-

onien ab und können daher auch nicht mit Nisthilfen in den Garten gelockt werden. Bei starkem Blattlausbefall stellen sich die Käfer in der Regel nach kurzer Zeit von allein ein. Dann ist es wichtig, auf den Einsatz von Insektiziden – egal ob chemisch synthetisch oder biologisch – zu verzichten. Die Präparate töten nicht nur Blattläuse, sondern auch andere Insekten, also die Käfer und ihre Larven. Der Natur kann jedoch ein wenig nachgeholfen werden, was besonders Kindern großen Spaß macht: Man geht auf Marienkäfersuche, sammelt und transportiert diese in passenden Gefäßen – am besten in Bio-Boxen aus Karton (aus dem Handel oder Do-it-yourself). Anschließend werden sie an den mit Blattläusen befallenen Pflanzen freigelassen. Schnell machen sich die Käfer über die Beute her. Allerdings sind Marienkäfer einem Standort nicht besonders treu: Wird das Nahrungsangebot zu knapp, wandern die erwachsenen Tiere schnell ab. Dann sollte abermals für Nachschub gesorgt werden.



Manchmal lästig in der Wohnung

Vor allem Asiatische Marienkäfer überwintern gern in großen Gruppen und können so vor allem zwischen Doppelfenstern sehr lästig werden. Schädlich oder sogar gefährlich sind Marienkäfer nicht – weder für den Menschen noch für die Fassade oder die Wohnungseinrichtung. Trotzdem können sie durch das sogenannte Reflexbluten lästig werden. Dabei wird eine gelbliche Flüssigkeit aus den Beinen abgesondert, die Wände und Vorhänge verschmutzen kann sowie unangenehm riecht. Einzelne Marienkäfer werden vorsichtig mit dem Handfeger abgesammelt und ausgesetzt. Bei großen Gruppen hilft der Sockentrick: Dazu den Bund einer Socke einfach über das Staubsaugerrohr stülpen, das Sockenende als Fangbeutel locker in das Rohr stopfen und die Käfer mit geringster Saugleistung absaugen. Im Strumpf können sie dann bequem nach draußen verfrachtet werden.